

Das ist keine Erzählung
das ist nur ein Protokoll.
Aber wir können davon lernen
Wie wir leben wollen.

- Tocotronic

Sehr geehrte Damen und Herren,

in manchen Jahren gibt es unspektakuläre Haushaltsberatungen bis hin zur Langeweile. In diesem Jahr war das anders. Die Beratungen zogen sich über ein halbes Jahr. Es ging um

- neue Schulden,
- Asylbewerber,
- eine mögliche Schulschließung,
- Haushaltssicherungskonzept, dann doch wieder nicht,
- Einsparungen bei öffentlichen Ausgaben,
- mögliche Steuererhöhungen,
- Ortskernkonzepte,
- Verkehrskonzepte
- und vieles mehr.

Es ist aus unserer Sicht Zeit, grundsätzlich zu werden.

Wie wollen wir zusammen leben? Was haben wir für Leitlinien für eine gute Gesellschaft in Nottuln? Wie spiegelt sich das konkret im Haushalt wieder? Ein paar Stationen:

1. Station: Ortskern/Verkehr/Umwelt

Seit langer Zeit wird die Attraktivität des Ortskerns bemängelt und zeitgleich so sehr gelobt. Durch das geänderte Kaufverhalten der Gesellschaft

- „Amazon statt Ahlers“ –,

die Verlagerung auch Innenstadtrelevanter Märkte an die Appelhülsener Straße

- „Geiping statt Gerburgis“ –

und mangelnden finanziellen Mitteln mussten wir dem Ausbluten des Ortskerns jahrelang zusehen.

*Wie wollen wir leben? Ausgestorbener Ortskern mit Riesenmärkten an der Appelhülsener Straße?
Oder hochwertiger Einzelhandel mit einem Museum im Ort?*

Jetzt entsteht Hoffnung. Nein, ausdrücklich **nicht** durch Veränderungssperren und den plötzlichen Eingriff in Eigentumsrechte, sondern durch eine breit angelegt gesellschaftliche Diskussion über

- barrierefreie Zugänge,
- die Nutzung von Kurien und Alter Amtmannei,
- Museen
- und vielem mehr.

Hier entsteht etwas. Auch durch eine zu erwartende Förderquote für den Umbau des Ortskerns von stattlichen 70%, die uns überhaupt träumen lassen.

Aber wir müssen auch aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Die Einkaufsmeile an der Appelhülseener Straße ist städtebaulich alles andere als schön und schon gar nicht praktisch. Mit dem Fahrrad ist es praktisch unmöglich, seine Einkäufe dort zu erledigen. Ein paar Alibi-Fahrradständer hier und da vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, dass Fahrrad fahrende Menschen für die Verkehrsplaner an dieser Stelle - so wie an vielen anderen Stellen auch in Nottuln - keine Rolle spielten. Dabei böte dieser ökologische Verkehr so viele Chancen für ein lebenswertes Nottuln. Fußgänger und Radfahrer sind

- leise,
- bauen keine tödlichen Unfälle,
- sie verbessern die Luft zum Atmen,
- laden zu Gesprächen ein,
- sind absolut umweltfreundlich in jeder Hinsicht und
- entschleunigen unseren hektischen Alltag im netten Nottuln.

Ich kenne Menschen, die rasen mit dem SUV in aller Hektik zum Einkaufen, damit sie noch pünktlich zum Yogaentspannungskurs kommen. Eine andere Gesellschaft, ein anderer Verkehr ist denkbar. Wenn nach dem Bau der Umgehungsstraße fast alle Straßen der Gemeinde gehören, dann hindert uns nichts daran, in Nottuln flächendeckend Tempo 30 einzuführen.

Ja, warum denn eigentlich nicht?

Auch hier wird es leiser, sicherer und der Zeitverlust liegt im Promillebereich.

Wir haben beantragt, dass der Radverkehr durch geeignete Maßnahmen auf 30% gesteigert werden soll. Wir möchten Ihnen im Rat aktiven allen danken und ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie freudig überrascht ich war, dass Sie diesen Antrag einstimmig mitgetragen haben.

Wie wollen wir leben? Hektisch in unseren Autopanzern oder in einer umweltfreundlichen, ruhigen und sichereren Verkehrsumgebung?

2. Station Finanzen/Verwaltung/ Ökonomie

In diesem Jahr waren die Beratungen besonders intensiv. In eine Sitzung bis in die Nacht hinein haben wir um viele Euro gerungen, den Haushalt gemeinsam aufgeräumt und versucht noch manches heraus zu quetschen. Dabei ist immer wieder von der finanzpolitischen „Gefahr“ der hohen Asylbewerberzahlen die Rede zu hören. Herr Rulle sagte in jener Sitzung die Asylzahlen machten ihm Angst um den Haushalt. Herr Fallberg sagte, die hohen Asylbewerberzahlen brächten uns der „Haushaltssicherung“ wieder näher.

An dieser Stelle sollte mit einer oft wiederholten Mär aufgeräumt werden: Die möglichen neuen Kredite müssen nicht wegen der Asylbewerberinnen und Asylbewerber aufgenommen werden. Sowohl Herr Rulle wie auch Herr Fallberg sind sicher unverdächtig, in irgendeiner Form ausländerfeindlich zu sein. Es muss aber auch heute mal deutlich gemacht werden, dass unser Defizit sehr viele differenzierte Gründe hat.

- Die Zuweisungen der Landesmittel sind geringer geworden,
- die Steuern sprudeln momentan, aber wie lange noch?
- wir haben uns mit der Sekundarschule finanziell und schulpolitisch völlig verrannt
- und ja: Auch die Asylbewerber kosten Geld.

Aber dann lassen Sie uns auch alle weiteren finanziellen Unsicherheiten benennen:

- Die Landeszuweisungen werden weniger,
- ob die Konjunktur so weiter brummt, weiß niemand,
- ob die Zinsen so niedrig bleiben auch nicht.

Es ist völlig unklar

wie viel Geld noch für die Schülerbeförderung mehr zu bezahlen ist und welche Wünsche das Bistum noch an die Gemeinde hat, wenn sie erst ernst macht mit Übermittagsbetreuung und Inklusion. Die Erträge, welche sich die Verwaltung erhofft hatte durch einen Umzug in die Hauptschule, werden doppelt und dreifach übertroffen von den Kosten, die wir für den Umbau der Hauptschule aufwenden müssen. Und dann verlieren wir auch noch den unseren beliebten und wirklich sehr gut arbeitenden Kämmerer. Es sieht nicht rosig aus.

Aber: Jedem Ende wohnt auch Anfang inne. Die Top 3 der Verwaltungsspitze wird in den nächsten 12 Monaten ausgetauscht. Es gibt eine Vielzahl von Gründen, Danke zu sagen, zu loben und Leistungen zu würdigen und wir werden Gelegenheit dazu haben. Die neue Verwaltungsspitze darf, bei allem Respekt meine wohlverdienten Herren, gerne jünger und weiblicher werden :)

Nun nehmen wir zur Sicherung der Liquidität vielleicht neue Schulden auf. Und hier ist die Eingangsfrage besonders wichtig: *Wie wollen wir leben?* Ist es wirklich unser höchstes Gut möglichst wenig Schulden zu haben? Man kann zu diesem Schluss kommen, dann muss man aber auch die Konsequenzen tragen und die Grundsteuern so erhöhen, damit wir genügend Liquidität haben! Herr Schulze-Bisping sagt in der HFA Sitzung: „Erst erhöht ihr die Steuern und dann bleibt trotzdem kein Geld, um die Graffitis an der Hauptschule weg zu machen“. Damit zeigt er die ganze Doppelmoral. Auf der einen Seite wird gegen Steuererhöhungen polemisiert, auf der anderen Seite möchten wir uns hier einen Sicherheits-, Ordentlichkeits-, und Lebensstandard leisten, für den uns 95% der Weltbevölkerung beneiden. Übrigens inklusive unserer Vorfahren und vermutlich unserer Nachfahren. Denn: Was nützt der oft beschworenen kommenden Generation ein ausgeglichener Haushalt, wenn es kein schnelles Internet, keine Ortsentwicklung, keine gut ausgestatteten Schulen und kein Klimaschutz stattfindet? Nichts!

Der Fokus auf die kommende Generation ist der Richtige. Wir wollen so leben, dass diejenigen die nach uns kommen, auch gut leben können. Das darf aber nicht nur auf die Finanzen verengt werden. Es geht auch um unsere natürlichen Lebensgrundlagen, um unsere Infrastruktur, Bildung, das Soziale. Womit wir zur dritten und letzten Station kommen.

3. Station Zusammenleben/Soziales

Das soziale Miteinander ist es, was unseren Ort so lebenswert macht. Auch in diesem Bereich hat es heftige Diskussionen und Auseinandersetzungen gegeben. Ich habe die Bildung als wichtigen Punkt angesprochen. Gute Bildung hängt von vielen Faktoren ab:

- Von den LehrerInnen,
- von der Ausstattung der Schulen,
- vom gesellschaftlichen Umfeld,
- von der Hilfe aus der Familie
- und der Anstrengung der Kinder.

Sie hängt nur bedingt von der Länge des Schulweges ab und auch nur bedingt von der Größe der Lerngruppe.

Die Rahmenbedingungen von außen sind schon nicht gut: Die Kinder werden immer weniger.

Es gibt ein Viertel weniger Kinder, da beißt die Maus keinen Faden ab.

Aber dann hinzugehen und für zwei Millionen Euro der Kirche ein neues Gebäude schenken, wo es doch weniger Kinder gibt und wir Gebäude en masse haben, ist fahrlässig. Finanziell, weil das Geld weg ist und die vermeintliche Gegenfinanzierung mit dem Umzug der Verwaltung in die Räume der Hauptschule nicht nur kein Geld spart, sondern richtig teuer wird. Wir haben dieses Gremium angefleht, die Sekundarschul-Entscheidung noch ein Jahr aufzuschieben. Dann wäre das alles auf

dem Tisch gewesen. CDU, FDP und UBG haben das Projekt durchgepeitscht. Letztens sagte mit ein Bürger: Unser Defizit im gemeindlichen Haushalt beträgt „eins“. Eine Sekundarschule.

Auch schulpolitisch ist es nicht sinnvoll, sich einen so starken Wettbewerber neben dem gemeindlichen Gymnasium zu schaffen, welches jetzt mit einer Zweizügigkeit um ein attraktives Angebot kämpft. Das tolle Engagement der Kolleginnen und Kollegen mit Polit-Café und weiteren Aktionen wird von anderen Seiten konterkariert.

In welchem Nottuln wollen wir leben? Eine gemeindliche, große weiterführende Schule für alle? Mit einer Top-Ausstattung? Vielleicht mit einem Teil der 2 Millionen, die wir der Kirche geschenkt haben? Vielleicht mit anderen Gemeinden zusammen? Das wäre etwas gewesen!

Kommen wir zur Frage nach dem System der Grundschulen in Nottuln. Noch haben wir fünf. Ich vermag nicht zu sagen, wie das alles in fünf Jahren aussehen wird.

- Hat Nottuln dann noch zwei Grundschulen?
- Gibt es Grundschulunterricht in Schapdetten?
- Wie geht es in Darup weiter?

Alles offene Fragen. Der Satz: „Kurze Beine – kurze Wege“ führt dabei offensichtlich nicht mehr zu einem Ergebnis, welches mit den Gesetzen vereinbar ist. Entweder müssen Schapdettener Kinder nach Nottuln fahren, oder Nottulner Eltern erklären sich bereit, ihre Kinder nach Schapdetten zu fahren. Sicher ist: Es wird kurze Beine geben, die gefahren werden müssen. Wenn das Konzept der Elterninitiative genügend Eltern nach Schapdetten lockt – wegen der Betreuung, wegen der kleinen Gruppen oder einfach aus Solidarität – werden wir das unterstützen. Wenn nicht, werden wir den bitteren Weg gehen müssen, die Schule zu schließen und die Schapdettener Kinder zu fahren. Das ist alles andere als erfreulich und für Schapdetten keine gute Nachricht. Eines ist aber in unseren Augen sicher: Der Ort wird dadurch nicht sterben. Dieses Gerede gehört in die politische Mottenkiste.

Gerne möchten wir in einem Ort leben, in dem es in allen Ortsteilen gute Grundschulen gibt. Wir versuchen nun über eine Nottulner Solidaritätsleistung das demografische Tal in Schapdetten zu überbrücken. Es ist in vielen Orten und Städten aber auch üblich und ebenso möglich Wege in Kauf zu nehmen.

Wir stimmen dem Haushalt 2015 zu. Weil es richtige Ansätze gibt für die Ortsentwicklung, den Breitbandanschluss, den Verkehr und für den Klimaschutz.

Wie wollen wir leben?

Abschließend ist es uns noch ein Anliegen etwas zur Zwischenmenschlichkeit in Nottuln zu sagen. In Zeiten, in denen die BILD-Zeitung gegen faule Griechen polemisiert, rechte Rattenfänger auf

allen Wegen unterwegs sind, um Religionen, Nationen und sexuelle Neigungen gegeneinander aufzuhetzen und arme Menschen gegen noch Ärmere aus anderen Ländern ausspielt. In diesen Zeiten möchten wir dazu aufrufen in Nottuln das Menschliche nach vorne zu rücken. Menschen, die schwer krank, verfolgt, fliehend vor Tod und Vergewaltigung, brauchen unsere menschliche Hilfe und ein Willkommen. Unter dem Motto „Refugees Welcome“, also „Flüchtlinge willkommen“, helfen in ganz Deutschland und auch in Nottuln Menschen dabei eine Willkommenskultur zu schaffen. Bitte helfen Sie alle dabei mit.